



## Apostelgeschichte 11,1-30

### Die Gemeinde wächst

#### Texterklärung

Das 10. und 11. Kapitel der Apostelgeschichte hängt eng miteinander zusammen. In Kapitel 11,5-17 wird als Selbstbericht noch einmal das Schlüsselerlebnis des Petrus erzählt, das bereits in Kapitel 10 berichtet wurde. Grundthema ist der Beginn der Heidenmission, der überaus umstritten war.



Friedemann Wenzke, Pfarrer,  
Kleinsachsenheim

#### Petrus muss Rede und Antwort stehen (v. 1-5)

Die ersten Christen waren Juden und sie lebten nach der Thora. So weit, so gut. Dann aber hat Petrus die bahnbrechende Erkenntnis von Gott her: Gott will auch den Heiden durch Jesus Christus das Heil schenken. Juden und Heiden sind durch Gottes Geist zu einem Gottesvolk verbunden. Für diese Position muss Petrus zunächst den an Christus gläubig gewordenen Juden Rede und Antwort stehen.

#### Aus dem Widerstand wird Lob Gottes (v. 6-18)

Diese neue Erkenntnis von Petrus brachte die Ordnung in der kleinen christlichen Gemeinde in Jerusalem und Umgebung sehr durcheinander. Denn bisher gab es ein anderes System, um Menschen, die von Geburt an Nichtjuden waren, in die judenchristliche Gemeinde zu integrieren. Da waren entweder die Proselyten. Das waren Nichtjuden, die mit allen Konsequenzen zum jüdischen Glauben und Leben übergetreten waren. Daneben gab es die „Gottesfürchtigen“: Ebenfalls Nichtjuden, die den Sabbat und die wichtigsten Gebote hielten, aber nicht den ganzen jüdischen Lebensstil praktizierten. Der Hauptmann

Kornelius aus Apg 10 gehörte zu dieser Gruppe. Und nun sollten sich Menschen, die keine Juden sind, taufen lassen und Christ werden, ohne dass sie nach den Reinheits- und Speisegeboten aus der Thora leben müssen? Diese unterschiedlichen Zugangsweisen zur einen Gemeinde miteinander im Frieden zu leben, das war schwer vorstellbar.

So fragen wir heute auch oft in wesentlich weniger grundlegenden Dingen: Wie viel Unterschiede und wie viel Fremdheit halten wir aus in einer Gemeinde? Kann das sein, dass Gott so eine Vielfalt will, mit der er sich dienen lässt? Gibt es so viele unterschiedliche Berufungen zum Glauben an Jesus Christus?

Die junge Gemeinde musste lernen, mit diesen vielfältigen geistlichen Wegen umzugehen. Nach vielen Diskussionen können die zweifelnden Brüder und Apostel einstimmen in das Lob Gottes über seine Wege (Apg 11,18). Zumindest vorerst bis zum Apostelkonzil, wo erneut großer Streit aufbricht (Apg 15).

#### Die wachsende Gemeinde in Antiochia braucht Unterstützung (v. 19-30)

Ab V. 19 bekommen wir ein Bild der frühchristlichen Gemeinde in Antiochia – einer der größten Städte im östlichen Mittelmeer – von Lukas gezeichnet. Dorthin waren Christen gelangt, nachdem sie aus Jerusalem vertrieben worden waren. Grund war damals, dass sie

wie Stephanus eine kritischere Einstellung zum Tempel und zum Gesetz hatten. Auch in Antiochia wächst die Gemeinde (V. 21). In Jerusalem hört man davon und schickt Barnabas dorthin (V. 22). Wahrscheinlich hatten die Gemeinden untereinander Kontakt und Jerusalem war als „Muttergemeinde“ anerkannt. Barnabas ermutigt zur Treue im Glauben an Christus.

Offenbar war in der Gemeinde in Antiochia die Aufgabe so groß, dass Barnabas sich auf die Suche nach einem Unterstützer macht. Er sucht Paulus, der sich zum Schutz vor jüdischen Mordanschlägen bald nach seiner Bekehrung in seine kleinasiatische Heimat Tarsus zurückgezogen hat. Die mehrheitlich heidenchristlich geprägte Gemeinde Antiochias wird zu seiner ersten Wirkungsstätte. Paulus hatte viel Verständnis für die Heiden und war doch zugleich als studierter Gesetzeslehrer den Juden eine Respektperson. So konnte er in dieser besonderen Situation in Antiochia integrierend wirken.

Die in V. 28 beschriebene Hungersnot ereignete sich im Jahr 42 n. Chr. Sie war wohl nicht weltweit, aber in bestimmten Gebieten vorherrschend. Dazu kam noch, dass die Jerusalemer Urgemeinde keineswegs wohlhabend war. In Erwartung des bald wiederkommenden Christus hatten viele Häuser und Besitz verkauft und an die Armen verteilt. Nun wurde für die Jerusalemer Urgemeinde von den auswärtigen Gemeinden gesammelt. Diese Praxis sollte sich immer mehr durchsetzen (vgl. 2Kor 8).

## Praxishilfen



#### Fragen zum Gespräch:

- Bei welchen Themen erleben wir es, dass wir auch innerkirchlich Rede und Antwort stehen müssen?
- Wie sieht meine Berufung zum christlichen Glauben aus und wie die meines Nächsten?
- Was war wohl der Grund für das Wachstum der Gemeinde (V. 23b)?
- Wo und wie können wir uns als verschiedene Gemeinden heute unterstützen (V. 27-30)?



#### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Eine Gegenstandslektion, die deutlich macht, wie wichtig der Kontakt „nach oben“ ist, findet sich im Internet unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de)
- Zu V. 26b: Wir bringen eine Weltkarte mit und lassen darauf Israel suchen, wo Jesus den Jüngern den Auftrag aus Mt 28,19f. gab und markieren es mit einer Nadel oder Pfeil. Wir suchen Antiochia, wo die Jesus-Leute als erste Christen genannt wurden, und markieren es. Wie ging es anschließend weiter (entsprechend markieren)? Wo kennen wir Christen oder Missionare (entsprechend markieren)? Das Wort von Gott läuft um die Welt ...
- Zu V. 29f.: So wie die Christen hier, sind auch wir herausgefordert, unseren Geschwistern in Not zu helfen. Wir stellen ein konkretes Projekt vor.



**Lieder:** Monatslied „König Jesus“ Das Liederbuch 170, GL 134, GL 143 (EG 133), FJ13 172